

licher Vertretung in dieser Versammlung zugegen sein wird. Mart- und Thaler- Millionäre beugen die Aufmerksamkeit, um sich den billigen Titel eines edlen "Patrioten" zu erwerben. Was wir in der deutschen Unternehmerrasse seit Wochen täglich lesen, wird dort abermals in hochtrabenden Worten wiederholt worden. Man wird einig darüber sein, daß es Pflicht und Aufgabe des gesamten deutschen Volkes sei, dem deutschen Namen durch Bewilligung des Flottengeheißes seinen guten Klang, seine Ehre und seine Macht im Auslande zu erhalten und zu stützen. Es wird nicht an Ausfällen auf jene Volkstheile fehlen, die in grundsätzlicher Opposition allen den Plänen gegenüber verharren, die eine Fortschritt- oder Verwirklichung der land- und wasser-militärischen Kriegszweck-Politik bedeuten.

Auf zur gelegenen Stunde wird aber aus den Reihen des deutschen Unternehmertums selbst eine Kundgebung gegen die Flotten- Vorlage bekannt, die um so höher anzuschlagen ist, als sie von einem Manne herrührt, der durch seine regsten Handelsbeziehungen zu auswärtigen Mächten zum mindesten die nützlichste Autorität beanspruchen darf, wie der Großkaufmann Böhm, auf dessen Initiative die Demonstrationen im Kaiserhofe zurück zu führen ist.

Es ist der Großkaufmann Kay, der in dem Jahresbericht der Firma Bahn u. Ko, der er als Teilhaber angehört, die Gefahren vor Augen führt, die den Arbeitern Deutschlands aus der Entstehung einer selbständigen Industrie in China und aus der Möglichkeit der Zuwanderung der Russen nach Europa entstehen könnten und es gerade um verlässlich von den deutschen Arbeitern führen würde, wenn sie diese Politik der Kapitalistenklasse unterstützen würden. Er sagt dann bezüglich der Behauptung der Flottenrüstung, eine starke Flotte sei zum Behalten des Exports eines Industrieertrages nötig, folgendes:

Wenn man mit Schiffschiffen den Export vermehren könnte, hätte es vornehmlich mein Sinn, daß England gegen uns rühte, als daß wir rühten. Jeneits des Kanals weiß man aber aus hundertjähriger Erfahrung, daß man mit Verhinderung und Vernehmung der Kriegsschiffe die verbotene deutsche Konkurrenz nicht bekämpfen kann und macht sich lieber an eine bessere technische Ausbildung der heranwachsenden Jugend. Und in der That kann England gar nichts Schlimmeres thun, denn seine ununterbrochene Flottenvermehrung hat in den letzten 25 Jahren weder den Rückgang seines Exports, noch den Fortschritt des letzteren aufzuhalten vermocht. Von 1872 auf 1896 ist der britische Export um rund 20 Proz. gefallen, während der deutsche gleichzeitig auf Kosten des englischen um rund 62 Proz. gestiegen ist. Und das geschah ohne jegliche Mitwirkung einer großen Kriegsschiffe.

Angesichts solcher Thatsachen dürfte es den Demonstrationen im Kaiserhof nicht gerade leicht werden, die öffentliche Meinung durch ihre Heben für die Marinevorlage zu gewinnen. Jene Industriellen, die als Militär- und Marine-Beamten in Frage kommen können, alle die Großindustriellen und Arbeiter, die von überzeitlichen Untersuchungen irgend welcher Art Vorteile haben, dazu eine Trümpfen-Militärischer werden sich im Namen des ganzen Vaterlandes, im Namen der deutschen Volkswirtschaft patriotisch erheben — in der sicheren Erwartung, daß der längende Lohn für die patriotische Leistung nicht ausbleiben werde.

Stunde sind wir ja doch! Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß einstimmig, ihre Mitglieder aufzufordern, sich bei der heute Donnerstag ihre iningenierten Kommerzienrat-Kundgebung für die Flottenfrage zu beteiligen. Das haben nicht einmal die Konfessionsparteien fertig gebracht.

Das Neueste! Für jüdische Reichstagswähler ist, aufstehend von marineschifflicher Seite, eine besondere Broschüre in Berlin erschienen, betitelt: Die deutsche Flotte und die jüdischen Reichstagswähler. Im ersten Teil der Broschüre werden die Juden genannt, in der Flottenfrage, dem Kaiser Eugen Richers zu folgen. Im zweiten Teil wird ihnen die Aussicht gestellt, mit Hilfe der verstärkten Flotte Palästina zu einem Neuland für sie zu machen. Wenn das nicht zutrifft!

Eisenbahnminister Thielens antwände! Dem Berliner Neuest Nachr. wird aus Döhlen gemeldet, daß an Stelle des Ministers Thielens der dortige Eisenbahninspektionspräsident Thome treten würde. Dem Eisenbahnrat würde Herr Thielens jedoch noch vor dem preussischen Landtage treten.

Die Kinder des Millionärs.

Roman von Krißler Janßen.

Autorisierte Uebersetzung von Ernst Krausewetter.

111

[Nachdruck verboten.]

Sie müßte, daß viel für sie davon abhing und daher nahm sie sich zusammen. Sie fühlte sich doch allen deren überlegen, die sie hier trüber auf den Gesellschaften gebort hätte. Und als sie dann einige von den frischen und rührenden norwegischen Vorkriegsbelegungen hatte, herzlich und natürlich, da wollte der Jabel sein Ende nehmen. Das war die wahre Sprache des Herzens, die wohlwärtig wieder nach der assistierten Evolutionistin. Man möchte sich um sie, man begnadigte sie, man verlangte mehr zu leben. Alles müßte sich um dreizehnmale aus's Biano le an.

Frank war ein guter Tropfen gewesen; er selbst war ganz fertig. Warum? ja das müßte er nicht recht. Er ging hin und schlüpfte dem Teufelchen etwas ins Ohr.

Dieser trat vor und sagte: "Meine Damen und Herren! Ich glaube nicht zu sein, daß ich in allen Dingen falsch, wenn ich der neuen norwegischen Nachhilfe unterließe. Das ist noch jung und unbekannt ist, gestalte ich mir zu bemerken, daß ich hier als Militärlehrer niederkommen denke, und ich bin überzeugt, daß viele die Gelegenheiten benutzen werden, nachdem sie eine Probe ihrer Kunst gehört haben."

Frank fand ich nicht viel darin," schlüpfte die Evolutionistin ihm ein Nachbar hinter dem Rücken zu. "Ihre Adresse ist vorläufig die unseres gastreichen Gastgäbers, wo Sie vorläufig als Gast diebt, fuhre der Herr fort, und vor Unterrichts bei ihr möglich, kann seine Karte die abgeben." Mr. Blummer fand sprachlos. Mrs. Blummer war sprachlos und Alles selbst war sprachlos vor Verwunderung über all diese Neugierden, von denen sie nichts wußte; nur Frank sah und amüsierte sich.

— Um — sagte endlich Mr. Blummer — das nenne ich dreifach — nur mitten in der Gesellschaft zu annonciieren — sie ist geraden — aber wenn ich einen Hund von dem Ganzen begreife, soll man mich einen Sansarzen schelten."

Die Anzeigen wegen Majestätsbeleidigungen wiesen in Berlin eine ungewöhnlich starke Zunahme auf. Beim dortigen Polizeipräsidenten sind 1895 72 Anzeigen wegen Majestätsbeleidigungen eingegangen, zehn Jahre früher, im Jahre 1885, nur 4. An Gerichtsstände ist oftmals festgestellt worden, welche eine Fülle von Riedertracht und Gemeinheit in diesen Denunziationen verborgen liegt.

Im Zeugnisswangsverfahren ist dem Druckerlehrling Kurzynski aus der Gazeta Grundriß die jetzt vom Untersuchungsrichter die Verhaftung angeordnet worden für den Fall, daß er den Namen des betreffenden Artfischreibers nicht bis Sonnabend nennt.

Zu der Landesvertragsaffäre in Aachen, in der ein Verleumdungsbeweis dieses Delictes beschuldigt wird, ist eine weitere Verhaftung erfolgt. Außer dem Bezirksfeldwebel Jagenbruch befinden sich also jetzt drei Personen in der Anwesenheit in Haft. Die dritte in Haft genommene Person wurde am Sonntag einem den Vormittag und den Nachmittag dauernden Verhöre unterzogen.

Verammlungsrecht in Sachsen. Mehrere in der letzten Zeit wiederum vorgekommene Fälle von Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts seitens der überwachenden Behörden den Arbeitern gegenüber zeigen auf neue, was es mit der von Minister Weichselbaum als unumgänglich notwendig erklärten "Verhütung" der Polizeibehörde auf sich hat. Trotz angeblich bestirter Remedur in Einzelfällen seitens des Ministeriums ist alles beim alten geblieben. In Sachsen regiert noch vor der Gemard! Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beschließt daher, in den nächsten Tagen folgende Interpellation in der Kammer einzubringen:

Was genehrt das Ministerium zu thun, um seinen Anordnungen die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts betreffend, bei den Unterbeamten die nötige Gelung zu verschaffen. Trotz der ausdrücklichen Erklärung des Ministers v. Weichselbaum in der Sitzung der zweiten Kammer des Reichstages vom 18. März 1897, daß an den politischen Behörden Anweisung ergangen sei, auf Grund deren in Zukunft Bestimmungen nicht deshalb hindert werden dürfen, weil sich ein sozialistischer Redner zum Wort meldet, ist es dem Abg. Hofmann nach wie vor in dem von ihm im Reichstage vertretenen Wahlkreise durch die Behörden unmöglich gemeldet, in Versammlungen das Wort zu ergreifen. Derselbe Methode wurde dem Sozialdemokraten Kreuze gegenüber schon in verschiedenen Fällen geübt!

Bemerkte ich dazu, daß meine Genossen, um die zehn erforderlichen Unterschriften — nur dann kann die Interpellation in der Kammer zur Verlesung kommen — aufzubringen, an zwei Abgeordnete anderer Parteien heranzutreten müßten. Die zwei bürgerliche Abgeordnete den Mut haben werden, ihre Unterschriften zu geben, ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls werden unsere Parteirepräsentanten Gelegenheit finden, um die Mächte in der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes zu kritisieren.

Ausland.

Frankreich. Der Major Esterhazy, der in der Dreifüß-Affäre die Hauptrolle spielte, ist am Dienstag abend von der Anklage, mit einer fremden Macht oder Agenten Mordanschläge unternommen oder ein Einverständnis unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, gegen Frankreich Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, beschuldigt worden. Die Mittel dazu zu verschaffen, freigesprochen worden. Er kommt auf diesen Prozeß in einem besonderen Artikel zurück.

Der Panama-Schwindler Cornelius Herz verlangt durch das Staatsdepartement wegen des Panama-Skandals 5 Millionen Dollars von Frankreich. Wahrscheinlich sehr bescheiden!

Österreich-Ungarn. In Ouzila hat am Montag die Gerichtsverhandlung gegen 69 Bauern begonnen, welche am 20. September vorigen Jahres in der griechischen Kirche zu Ploesti den Sonntags-Gottesdienst störten und dem Bischof Grubes, der an jenem Tage dort Messe lesen wollte, sowie dem Gemeindevorstand mit Ermordung droht hatten, weil das Gericht ausgeprägt worden war, an der Kirche werde die ungarische Sprache ausgeführt werden, was eine Entwürdigung der Ungarn bedeute, und der Bischof und die Behörden hätten Geld angenommen, um die Bevölkerung an Ungarn zu verkaufen. Schließlich habe das Militär die Ordnung wieder herstellen müssen.

Polizeigeschichte und Gerichtliches.

§ Die Parteinossen Dr. Winter und Dylon g aus Königs- hütte. Bientka aus Domb. Wolf und Kofisch aus Kotto

Die große Gesellschaft nach einwärts wendete, das ihre Wache hatte gut Nacht gemacht und war hinausgeteilt, und nur wenige Blummen, nicht länger halber, er mußte der Großen besitze winten, ihm Schmeißfliegen seiner Bibliothek offenbaren und fragen, ob er nicht zum Schluß einen Thodaxer oder einen George Elliot haben wollte.

Der Graf lachte. Lo daß er sich schüttelte, dankte er für heute abend. Doch wollte er daß der Herr Colonel seine literarischen Schätze nicht für sich behielt, sondern auch Fremden gelassen würde, wie er das einmal beimgequod. "Das ist der praktische Gebrauch von der Literatur, den ich noch gesehen habe," fügte er scherzend hinzu.

"Ja nicht nur," lachte Blummer, "es hängt und hebt, hängt umher, — sagen die Herren nicht?" Blummer war voll kommen mit sich im Klaren, daß er so mo gen den Großen ruhig ins Paradies einladen konnte.

Der Graf winkte gute Nacht sagte einige schmeißelhafte Worte von dem herabentlich bedachtigen Abend, der ihm immer ungeschicklich abgeben wurde, machte fanny's Complimente wegen ihres Aussehens. Alles wegen ihrer Wache, Mrs. Blummer wegen ihres wohlgeordneten Arrangements, und zog sich dann, begleitet von dem Wächter der Wirtin, recht gut und lange zu schlafen, zurück.

Ja mo für ein Abenteuer war er hineingeraten; aber wenn er entsetzt wurde? Ja, es müßte gehen, wie es mochte, er wollte er sich noch recht amüsierten, und wenn die Sache bedeutlich wurde, konnte er ja noch immer verschwinden. Er streckte sich und schlief ein.

Nun waren noch die Leute vom Hause übrig. Frau Mrs., welche nur auf diesen Augenblick gemerkt hatte, eilte zu Mr. und Mrs. Blummer hin und sagte mit Thränen in den Augen:

"Sie müssen mir vergehen, was heute abend geschehen ist, aber ich habe keine Schuld daran."

"Das ist wahr, hier steht der Bruder," rief Frank ein. "Still, Mutter, du verstehst dich wohl, daß du mir völlig freie Hand ließt? Ich habe nur meine Freiheit benutzt."

"Ja, ich muß wirklich sagen, das war unerwartet," sagte Mrs. Blummer. "Mein eigenes Dienstmädchen, oder wie? Ich höre ja. Sie sollen mein Gast sein, Agnes?"

Seien Sie ruhig, gnädige Frau, ich werde bald wieder an der Hofdamen stehen.

wig und der Schmirr Schamburger aus Rattowig hatten sich am 10. Januar vor dem Samberggericht in Rattowig wegen eines angeblichen Liebesvertrages der §§ 3 und 12 des Reichsgerichts zu verurteilen. Am 3. Oktober d. J. hatten die ersten fünf der Angeklagten eine unangenehme Vernehmung abgehalten, haben, um hochtrabende Angelegenheiten erörtert worden seien. Hamburger soll zu dieser unangenehmen Vernehmung den Platz eingedrängt haben. Keiner der Angeklagten war sich der angegebenen Liebesvertrags bewußt. Die Aussagen der ersten fünf im ganzen wurden 7 genommen — stimmten mit den Aussagen der Angeklagten überein, dagegen suchten zwei Jengen, der Polizeiwachmeister Strauß und der Oberwachtmeister Jagobow, beide aus Rattowig, viel Besagte zu sagen. Beide mußten aber ausgehen, daß ihre Aussagen, nicht auf eigener Wahrnehmung, sondern auf den Mittheilungen, n eines Geneshaimes beruhten, den sie nicht nennen dürfen. Die Sache wurde vertagt. Da der Hintermann der Polizei einigen Angeklagten zufällig bekannt ist, wird er in der nächsten Verhandlung erscheinen.

§ Wegen des Reichsbedelung ist vom Samberggerichte in Rattowig am 5. November der Reichsleiter der "Volkstimme", Friedrich Wable in Rattowig, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Beleidigung des Kaisers wurde erstlich in einem Briefe des vom Angeklagten am 20. August d. J. abgedruckten Berichtes über die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Dieser Brief bezog sich auf den von den Sozialdemokraten gestellten Antrag, den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen aufzuheben. Einwand von der Seite des Kaisers in diesem bestimmten Briefe nicht. Das Reichsgericht hat sich auf das Reichsgericht bezogen, das Reichsgericht verurteilt die emigrierte Revolution als ungründet, da das Strafgesetz ohne Rechtserkenntnis angewendet sei und die Einwendungen der Revolution sich nur gegen die unangenehmen tatsächlichen Feststellungen richteten.

Parteinachrichten.

— In Hamburg beschloß unsere Genossen am Dienstag abend, sich öffentlich an den senatsmäßig durch den Wahlkreis Bürgerdistrikt am 1. März 1898 zu halten, eine Verlesung des Textes der Bürgerliste, der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist, werden 44 Mandate frei. Unsere Partei hat für die 44 Mandate zusammen 27 Kandidaten aufgestellt, 10 durch Doppelkandidaturen statthabenden. Für die Bürgerlistenwahlen sind als Kandidaten angenommen: Hermann Meißner und unsere Genossen haben insoweit die von uns über Abgeschieden erfolgten Wahlverträge, bei der der Jenseit herabgeliefert wurde, schon jetzt einige Aussicht, in die Bürgerliste einzutreten.

Parteilitteratur. Der von der Buchhandlung Kortschows herausgegebene Arbeiter-Votaleude Nr. 1898 hat eine so gute Aufnahme gefunden, daß sich eine neue Auflage dieser sowohl für die Genossenschaften wie für die Parteigenossen sehr nützlichen Schrift nötig gemacht hat. Neben vielen anderen Wortschöpfungen enthält der Katenbein ein Abdruck des Gedichtes der Parteiorganisationen und Fach für bessere, eine Reichsregierung über den Arbeitvertrag und eine Statistik der Reichstagswahlen, die von jedem der 397 Wahlkreise die Stimmen aller Parteien, die Namen der Abgeordneten und den Prozentgehalt der sozialdemokratischen Stimmabgaben aufweist.

Freizeitsvergnügen.

Zum Schuhmacherstreik in Großsch. Es wird mich die achte Woche, daß die Arbeiter der Firma W. Göse und E. H. H. in der Stadt streiken, der durch die Einweisung von Hindernissen (Spezialisten) (Schuhmachern) unternommen wurde, da nach den Vorhänden, die die Firma für die einzelnen Arbeiter bot, die Arbeiter einer bedeutenden Anzahl an Lohn zu verzichten hatten. Dieser Streik hat drei forderbare Blüten, wir leben wie unter dem Belagerungsstande. Fast die gesamte Bevölkerung ist auf den Straßen, so daß vor Wochen Streikstreifen gar kein Gehen bekommen konnten, und so geworden waren, ihr Mitspracherecht in der Politik einzunehmen und wohl auch des Nachts kein zu schlafen. Die bedrückende Gedrücktheit feiert wahre Triumphe. Die Reihen der Streikenden werden arretiert, ein anderer Regen von Strafmandaten ergibt sich über sie. Das Abwaschen, wenn die Arbeiter der hiesigen Fabriken nach Hause gehen, darf niemand fehlen bleiben, langes lautes Jauchzen wird unterlegt, vor die eigene Hausthür stellen, wird ebenfalls nicht geduldet, und — wie nicht pariet, wird arretiert. An Arbeiter, in man hier bereits gewohnt. Der Streik dauert also ununterbrochen fort und die daran beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen, 144 an der Zahl, stehen fest.

Ausland.

Argentinien. Sechsfreie. Die Zeitungen erscheinen hier, wie die Meist- und Bestzeitung mehr in haben, format, da unter der Segen ein Streik ausgebrochen ist. Sie verlangen neunhundert Abgeltung und 5 Franco Lohn.

Tizung der Gemeinde-Vertretung in Giebichenstein am 11. Januar 1898.

Punkt 1: Beschlußfassung über die Hebernahme der Volkshaus als Gemeindegasthaus. Derselbe die Unterhaltung des hiesigen Volkshauses schon seit einer langen Reihe von Jahren Aufgabe der politischen Gemeinde war, so hatte letztere

"Nein, das soll sie nicht," rief Frank ein. "Das wäre ja ganz barbarisch, wenn Agnes sich hier als Dienstmädchen abgeben sollte. Was würdest du sagen, Mutter, wenn mir fanny hinausgeben würden, um zu kochen?" Das ist ja gerade das Beste. Nein, ich habe, daß sie jetzt Schlier genug bekommt."

"Ja, wenn man nicht erfährt, daß sie mein Dienstmädchen ist," sagte Mrs. Blummer.

"Darum daß sie es auch nicht länger sein, nicht Du, sondern soll unser Gast sein," sagte Frank.

"Wenn ich hier austrete, geht es so lange zur Mutter nach Hause," lachte Agnes.

"Aber ich kann doch nicht ohne Wädden bleiben, besonders jetzt, da der Graf hier ist," rief Mrs. Blummer.

"Verzeihen Sie sich, gnädige Frau, ich werde nicht eher gehen, bis ich Ihnen eine andere und bessere an meiner Stelle verschafft habe," lachte Agnes.

Blummer ging in Zimmer auf und ab, mit den Händen auf dem Kopf, "Verdammt, dieses Frauenzimmer! sollte man Handel übergeben — daß gut dazu sehr pfiffig!"

Die Hebernahme wurde schließlich dahin getroffen, daß Agnes bis auf weiteres ihre wichtigsten Arbeiten im Haushalt verrichten sollte, aber für den Grafen als Freundin vom Hause gehen sollte.

"Guten Sie mir, Agnes," fragte Frank, als sie sich trennten.

"Ich habe noch nie in meinem Leben solche Furcht gehabt," sagte Agnes, "aber ich glaube, es liegt auf ab, nicht wahr?"

"Ausgeschlossen! Und glauben Sie mir, es werden viele auf den Fuß gehen!"

"Dann besinn' Dank!"

"Auch nicht, vielleicht später —"

"Ach, der Graf nicht recht, Mutter?" fragte fanny. "Soll Du ein so aufmerksames, hübsches und gütliches natürliches Verhalten zeigen, wie ich es in der Welt noch nie gesehen habe?"

"Ja, unsere hat nicht lo," sagte Mrs. Blummer mit einem Seufzer und sah nach ihrem Gatten hin, der umhing und gähnte.

(Fortsetzung folgt.)

